

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Ebnitz. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Osttau und Postelwitz und die Landgemeinden Altendorf, Bokdorf mit Rehmühle, Kleinlehn, Lichtenhain, Mittelndorf, Dorsdorf, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtendorf, Schmilla, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiese, Joh. Walter Hiese, Bad Schandau, Zausenstraße 134, Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8—12 und 14—18 Uhr. Annahmefluß für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Postgeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., zuzügl. Postgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustrierter 15 Rpf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 195

Bad Schandau, Dienstag den 22. August 1939

83. Jahrgang

Nichtangriffspakt Deutschland-Sowjetrußland

DNB. meldet: Berlin, 21. 8. 1939. Die Reichsregierung und die Sowjetregierung sind übereingekommen, einen Nichtangriffspakt miteinander abzuschließen.

Reichsaußenminister von Ribbentrop wird am Mittwoch in Moskau eintreffen, um die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen.

Das Neueste kürz gefaßt

* Die Zahl der deutschen Flüchtlinge aus Polen nimmt ungeheure Ausmaße an. Täglich treffen über 1000 volksdeutsche Flüchtlinge in Westoberschlesien ein, wo sie von der NSB empfangen und betreut werden. Auch in Mährisch-Osttau trafen im Laufe der letzten Tage rund 5000 Flüchtlinge ein, die aus dem Ostgebiet kamen.

* Am Montag besuchte der Reichsjugendführer das Führerlager des Gebietes Hochland bei Königsdorf an der Harz, wo er zu den dort zusammengezogenen 2400 Führern des Gebietes Hochland sprach.

* Montagabend begann im Rheinland und im Ruhrgebiet eine große Verdunkelungsübung, die bis Mittwoch früh dauert.

* Nach einer Meldung aus Newport ist der Bürgermeister der Stadt Waterburg im Staate Connecticut, Hayes, zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Er hat zusammen mit anderen Beamten und Geschäftsleuten, die ebenfalls Gefängnisstrafen erhielten, die Stadt um mehr als 1 Million Dollar geschädigt.

* Das Staatliche Hygiene-Institut in Warschau hat festgestellt, daß durchschnittlich in Polen 90 v. H. aller Brunnen völlig unbrauchbares Wasser für den menschlichen Genuß liefern.

* Die britischen Kriegsschiffe in Alexandria werden am Donnerstag zu einer Fahrt in das östliche Mittelmeer auslaufen.

Täglich über 1000 Flüchtlinge

Selbst Polen fliehen vor den „Auffständischen“

Täglich treffen jetzt über tausend volksdeutsche Flüchtlinge aus Polen in West-Oberschlesien ein, wo sie von der NSB empfangen und betreut werden. In den letzten Tagen kamen hauptsächlich Frauen und Kinder über die Grenze, deren Männer bzw. Väter in polnische Gefängnisse geworfen wurden oder bereits seit der polnischen Grenzsperrung sich in West-Oberschlesien aufhalten.

Die Kinder sind meist noch ganz klein, oft im Säuglingsalter. Abgehärtet von Not und Leid, zerrissen ihre Kleidung, gesundheitlich aufs schwerste gefährdet, so kommen die Frauen und Männer über die grüne Grenze, ungeachtet dessen, daß in jedem Augenblick die tobende Kugel der polnischen Mäcker sie erreichen kann. Ihr Leid ist unermesslich groß; oft sind sie nicht mehr in der Lage, alles das zu beschreiben, was sie in den letzten Tagen unter dem grauenhaften Graßpflanzsystem durchmachen mußten.

Selbst Polen verlassen massenweise ihr Vaterland und erklären händeringend: „Wir wollen Arbeit und Brot in Deutschland. — Was heißt Polen, wo wir nur Arbeitslosigkeit, Entrechtung und Zurücksetzung erleben müssen.“

Die Aussagen aller dieser Flüchtlinge ergeben ein bezeichnendes Bild über die trostlose Lage in Polen, in dem die Herren des „Auffständischenverbandes“ unumschränkte Machtbefugnisse haben.

Gleichzeitig haben die polnischen Grenzposten strenge Anweisung erhalten, zur Nachtzeit auf flüchtende Menschen ohne Anruf zu schießen.

Geschlossen nach Danzig übergetreten

Ganzes Dorf wanderte aus.

Am vergangenen Sonnabend sind fast alle deutschen Bewohner des im Kreise Karthaus an der Danziger Grenze gelegenen Dorfes Polentzin geschlossen nach Danzig übergetreten, weil sie wegen der ständigen Terrorisierung um Leib und Leben fürchten mußten.

Nach der Flucht der Deutschen haben sich die Polen sofort auf deren gezwungenermaßen zurückgelassenen Besitz gestürzt und ihn geplündert oder zerstört.

„Bald kommen die Polen nach Hindenburg!“

Der Vernichtungsfeldzug gegen das Deutsche hat von den Polen auf der ganzen Linie eingeleitet. Selbst den Beamten der Post ist jedes Mittel recht, um der deutschen Bevölkerung zu schaden. Die Briefträger geben im ganzen Haus bekannt, wenn sie für irgend jemand Post aus Deutschland zu bestellen haben.

In den Betrieben und auf den Gruben werden an die angeblich unzuverlässigen Elemente von Meistern, Aufsehern und Vertrauensmännern der polnischen Organisationen verhängliche Fragen gestellt, ob sie die polnischen Nachrichten des Gleiwitzer Senders abhören. Am grimmigsten äußern sich die Beamten der polnischen Grenzschutz.

Sie erklären höhnisch, daß die Aussiedlung aller Verhafteten aus der Grenzzone vorbereitet werde und daß die Flüchtlinge gut tun würden, schnell „weiter ins Vaterland“ zu gehen, denn bald kämen die Polen nach Westoberschlesien, und „dann würden die Verbrecher und Verräter gefangen und es würde mit ihnen in Bytom, Zabrze und Opole (Beuthen, Hindenburg und Oppeln) abgerechnet werden“.

Raub von Polen amtlich sanktioniert

Auf einer Sitzung des Posener „Auffständischenverbandes“ teilte der Posener Wojwode Bociansky mit, der Innenminister Sklawowski habe jetzt die Genehmigung erteilt, daß das vor einigen Wochen enteignete deutsche evangelische Vereinshaus in Polen von dem „Auffständischenverband“ übernommen werden könne.

Arrest für volksdeutsche Flüchtlinge

Elf Volksdeutsche aus Lodz wurden bei dem Versuch, im Kreis Ostrowo über die Grenze zu flüchten, aufgegriffen. Diese elf Volksdeutschen wurden jetzt zu vier Monaten Arrest verurteilt. Von verschiedenen anderen Gerichten wurden ebenfalls neue Hafturteile unter den niedrigsten Vorwänden ausgesprochen.

Die polnischen Gastwirtschaften und Vergnügungstätten ausgeforbten

In weiten Landesteilen lastet das hysterische Treiben der polnischen Behörden wie ein Alpdrück auf den Menschen. So sind in Ostoberschlesien die Gastwirtschaften und die Vergnügungstätten völlig ausgeforbten. Die Personenbeförderung in den Straßenbahnen und Autobussen hat eine gewaltige Einschränkung erfahren, da die Bevölkerung es vorzieht, den Straßen fern zu bleiben. Es herrscht ein Zustand, den jeder einzelne auf die Dauer für unerträglich hält. Selbst auf die

sonst so bestellten Wochenendausflüge hat die Bevölkerung verzichtet. Diese Stimmung findet auch in der polnischen Presse ihren Ausdruck, die vollkommen unjüdisch geworden ist und offensichtlich selbst nicht mehr weiß, wohin der von ihnen mit ungläublicher Leichtsinngigkeit beschrittene Weg führen soll.

Die Verdrängung des polnischen Bandenführers Korsantys gab der „Polonia“ Gelegenheit zu einem neuen Separatist. In einem schwülstigen Nachruf schreibt das Blatt, wenn bei der Verdrängung Korsantys die Glocken in Oppeln, Beuthen und Ratibor auch hätten schwingen müssen, „so stehe es doch fest, daß jenseits der Grenzen mehr als eine Million polnischer Herzen um ihren Befreier geweint hätten“. Die „unterdrückten polnischen Brüder in Deutsch-Oberschlesien“ würden jedoch weiter ausharren, bis die sogenannte Korsantys-Linie von Oppeln über Groß-Strelitz nach Ratibor verwirklicht worden sei!

Der frühere Abstimmungskommissar General Le Rond, der die blutigen Aufstände gedeckt hat, hat ein Weidestelegramm gesandt, in dem er darauf hinweist, daß Ostoberschlesien ausschließlich durch Korsantys polnisch geworden sei.

„Demütigendste Ungerechtigkeit von Versailles“

Polen als Glied im englischen Einkreisungsring
Sven Hedin und Knut Hamjun betonen eindeutig
Danzigs Recht zur Heimkehr ins deutsche Mutterland

Stockholm. Ein vom Pressereferenten des Danziger Senats, Dr. Karlheinz Fuhs, herausgegebenes Buch „Danzig hat das Wort“ ist jenseits in schwedischer Sprache in dem Stockholmer Verlag „Standia Press“ erschienen. Der berühmte schwedische Forscher Dr. Sven Hedin hat das Geleitwort geschrieben, und der große norwegische Dichter Knut Hamjun gab dem Buch einen Gruß an Danzig mit auf den Weg.

Das Vorwort schrieb der langjährige deutsche Pressevertreter in Stockholm, Dr. Paul Graßmann. Er betont darin, daß die nordische Presse zwar täglich Meldungen und Stellungnahmen ausländischer Zeitungen über Danzig wiedergebe, daß nach der Ansicht von Danzig jedoch selten gefragt werde. Aufgabe des Buches sei daher, Danzig zu Wort kommen zu lassen.

Dr. Sven Hedin schreibt in seinem Geleitwort: „In diesen Tagen, in denen die Augen aller Welt auf Danzig gerichtet sind und das Schicksal der Freien Stadt vor seiner Entscheidung steht, ist es mein warmer Wunsch, daß die größte und für das deutsche Volk demütigendste Ungerechtigkeit des Versailler Friedens wieder gutgemacht und Danzigs Sehnsucht nach der Heimkehr zum deutschen Mutterlande erfüllt wird. Diesen Wunsch brachte ich vor einigen Monaten dem Danziger Präsidenten Arthur Greiser auch direkt zum Ausdruck. Heute hat meine Hoffnung noch größere Aktualität erhalten. Nicht nur im Interesse Danzigs und seiner deutschen Bevölkerung, sondern auch im Interesse des Weltfriedens hoffe ich, daß das Schicksal der Freien Stadt bald in der von ihrer eigenen Bevölkerung gewünschten Weise entschieden wird.“

Knut Hamjun stellt in seinem Gruß an Danzig gleich einleitend fest: „Die Polen haben frühzeitig eingesehen, daß sie Danzig nicht behalten würden, eine deutsche Stadt in Deutschland.“ Nachdem Knut Hamjun dann darauf hinweist, daß die

Fieberhafte Kriegsvorbereitungen

Starke polnische Truppenbewegungen zur Grenze — Drahtverhaue und Tankfallen im Bau

In der Wojwodschafft Wolhynien konnten in den letzten Tagen zahlreiche Einberufungen von Reservisten, insbesondere von Reserveoffizieren, festgestellt werden.

Starke Truppenkontingente werden auf der Strecke Lublin — Warschau zusammengezogen. Sie sollen nach Nordosten transportiert werden. In Kowel sammeln sich motorisierte Einheiten. Das Infanterieregiment 55 ist von seinem Standort Bissa (Wojwodschafft Polen) verladen worden und liegt jetzt im Norden Pommerns, unweit der Grenze der Freien Stadt Danzig.

An der Straße von Bissa nach Zaborowo werden Drahtverhaue gezogen. Ein Gleis der Bahnlinie von Bissa nach Rahwitz wurde entfernt, so daß die Strecke jetzt nur noch eingleisig ist. Auf der Strecke von Striewitz nach Waldschlösschen werden vom Militär Tankfallen errichtet.

Es werden Gräben von 100 Metern Länge und drei Metern Breite fertiggestellt. Zwischen Bissa und Striewitz wurden in den letzten Tagen MG-Nester mit Schutzfeld nach Zaborowo gebaut. Im Krotoschiner Wald, etwa 1,5 Kilometer nördlich von Kogalle befinden sich drei Meter breite und anderthalb Meter tiefe, steil abfallende Gräben, die jetzt mit einem Wasserstand von einem Meter versehen wurden. Bei den dort befindlichen Schließständen sind Lastwagen mit Tankmunition entladen worden.

Hunde werden auf Flüchtlinge gehebt

Polnische Grenzwächter schießen ohne Anruf. Seit ein paar Tagen werden im polnischen Grenzdienst besonders abgerichtete Hunde verwendet, die hinter flüchtende deutsche Menschen gehebt werden.

So wurde am Grenzabschnitt Ruda eine volksdeutsche Ehefrau, deren Mann im polnischen Gefängnis schmachtet, beim Versuch, der polnischen Hölle zu entkommen, von einem Hunde angefallen und zerfleischt. Die Frau blieb mit schweren Verletzungen direkt an der Grenzlinie liegen und wurde von den polnischen Mäckern weggeschleift; ihr weiteres Schicksal ist ungewiß.